

Mit diesem Vortrag möchten wir Ihnen Gedanken zum Thema „Frau-Sein“ vorstellen. Das ist nur eine Auswahl und Kurzfassung dessen, was wir im Laufe unserer Freundschaft und gemeinsamer Arbeit mit Frauen haben, was uns bewegt hat, was uns wichtig geworden ist und was uns inspiriert hat.

Jede von uns findet im Laufe des Lebens eine ganz persönliche Definition des „Frau Seins“. So freuen wir uns auf die anschließenden Gespräche und den Austausch mit Ihnen im Laufe dieses Wochenendes.

Wir empfinden, dass das Entdecken dessen, was „Frau Sein“ ist, eine Lebensaufgabe ist, vielseitig, aufregend und erfüllend. Begleiten Sie uns auf unserer Entdeckungsreise in die Tiefe des Erlebens unserer Weiblichkeit.

Frau Sein ist eine komplexe Angelegenheit, betrachten wir zunächst ein paar der Situationen, in denen wir uns Tag für Tag wiederfinden:

Ich, im Kreise meiner Beziehungen

Ich möchte nur ein paar als Beispiel herausnehmen, um zu zeigen wie vielschichtig jede einzelne dieser Beziehungen ist.

Ehefrau sein

Mutter sein

Tochter sein

Berufstätig sein

Ich in Gemeinde Land Kontinent und Welt

Frau und die Essenz ihres Glaubens in ihrer Vielschichtigkeit

Aufgewachsen bin ich in einer traditionellen deutschen Familie. Mein Vater war Ingenieur, hatte eine gute Position in einer staatlichen Institution, arbeitete regelmäßig von morgens 8:00 bis nach-mittags 5:00 Uhr. Ebenso regelmäßig machten wir in den Sommerferien Urlaub. Meine Mutter konnte wegen der Kriegswirren ihre Schulausbildung nicht abschließen und war eine gute, liebe

und tüchtige Hausfrau und Mutter, deren ganzes Leben sich um ihren Mann und ihre Tochter drehte. Unser Tagesablauf war fast auf die Sekunde genau geregelt vom Aufstehen bis zum Schlafengehen und vermittelte mir ein Gefühl der Sicherheit in meiner Kindheit.

Ebenso wollte ich mein Leben regeln, die Mittlere Reife machen, Hauswirtschaftsschule und dann Krankenschwester oder eventuell Diakonisse werden. Der plötzliche Tod meines Vaters änderte alles. Ich blieb zu Hause, machte das Abitur, so wie mein Vater es sich eigentlich für mich gewünscht hatte und begann in der Nähe zu studieren. Nach dem Tod meines Vaters übernahm ich die Aufgaben, die sonst mein Vater erledigt hatte und begann damit in eine Rolle hineinzuwachsen, die mein ganzes Leben noch bestimmen sollte. Ich lernte nicht nur Hausfrau zu sein, sondern mich auch den Anforderungen der Gesellschaft zu stellen, Geld zu verdienen und mir eine Position zu erarbeiten.

In meiner Ehe wurde ich oft in eine Situation versetzt, in der ich die nach außen hin höhere Position hatte, im Umkreis bekannt war und gesellschaftliches Ansehen genoss, während mein Mann oft die Aufgaben im Haus und mit den Kindern übernahm. Die gesellschaftlichen Anforderungen und die Rolle von Mutter und Ehefrau miteinander zu vereinbaren war oft sehr schwer. Ich bin Gott dankbar, dass er mir einen verständnisvollen und geduldigen Mann gegeben hat, der mich in diesen Zeiten des inneren Kampfes begleitet hat, ohne zu fordern. Meine Sehnsucht, mal „nur“ Mutter und „nur“ Ehefrau zu sein wurde mit der Zeit so groß, dass ich Gott in meinen Gebeten um die Gelegenheit bat, einmal meinen Mann in einer Aufgabe unterstützen zu können, ohne selbst eine gesellschaftliche Position inne zu haben. Diese Gelegenheit kam und ich war dankbar für die Erlebnisse als „Nur-Mutter“ und „Nur-Ehefrau“.

Aber es dauerte nicht lange und mein innerstes Wesen zog mich zu ehrenamtlichen Aufgaben innerhalb unserer Gemeinde und unserer Stadt hin. Ich begann zu verstehen, dass wir als Frauen uns nicht auf den engen Kreis der Familie begrenzen dürfen, dass in unserem Wesen die Hinwendung zur Gesellschaft verankert ist. Wenn dies erst mal in uns geweckt wurde, ist es eine so starke Kraft, die uns nicht in dem Bereich der Familie verweilen lässt.

Frausein bedeutet also für mich durchaus, eine gute Frau und Mutter und jetzt auch Großmutter zu sein, aber nicht nur innerhalb meiner Familie sondern auch nach außen hin, wo viele darauf warten, eine Mutter oder Großmutter

oder eine Schwester zu finden. Was immer ich auch tue, mein Herz bleibt immer das einer Mutter. So bleibt in allen Aufgaben, seien sie im wissenschaftlichen oder sozialen Bereich, stets das eine, für mich essentielle des Frau-Seins im Mittelpunkt, das Vermitteln von mütterlicher Liebe, das Handeln aus dieser Liebe heraus. Ich kann nicht trennen zwischen wirtschaftlich notwendigen Entscheidungen innerhalb des Bereiches meiner Arbeit und dem essentiellen Wesen des Frau-Seins.

Ich kann nur dann meine Aufgabe in der Gesellschaft voll erfüllen, wenn ich die Essenz dessen, was ich als Frau bin, mit einbebe. Für mich ist dies eine Verbindung dessen, was traditionell als Frau-Sein verstanden wurde und was wir jetzt in unserer Zeit als Frau der Gesellschaft geben möchten.

Nur, hinter dem Ofen dürfen wir nicht sitzen bleiben, dann können wir niemals erkennen, was alles in uns hineingelegt wurde und was Frau-Sein für uns bedeuten kann. Mich hat der Tod meines Vaters in jungen Jahren hinausgetrieben aus meiner geregelten und gemütlichen Ecke in meiner Familie. Aber nicht immer muss es ein so einschneidendes und trauriges Ereignis sein. Ein kleiner Schritt auf den anderen zu, ein kleiner Einsatz innerhalb unserer Gemeinde, unserer Stadt kann der Anfang sein. Es lohnt sich wirklich. Frau-Sein ist so vielfältig und hat so viele verschiedene Aspekte.

Unser inneres Zentrum als Frau

Jede Blüte im Frühling ist anders, aber alle haben ein Zentrum, das Gynözeum¹.

Unser Zentrum als Frau bleibt immer unser mütterliches Herz, das durchaus in allen von uns vorhanden ist, auch wenn wir keine eigenen Kinder haben. Mütterliches Herz ist für mich Hinwendung, Mitfühlen, Trost, Hilfe, Verständnis, Zuhören, Schweigen, Umarmen: und kurz gesagt: Lieben.

Das Zeitalter der Frau

Wir hören immer wieder vom Zeitalter der Frau, Zeitalter der göttlichen Weiblichkeit... so haben wir umso mehr Grund noch intensiver nachzudenken über das, was göttliche Weiblichkeit bedeutet, was Frau Sein an Werten beinhaltet. Das ist es schließlich, was uns hier zusammen gebracht hat:

¹ Fruchtknoten, Stempel, Staubgefäße

- *Wir kommen zusammen, um die Werte und Prinzipien, die eine Transformation dieser Welt zustande bringen, zu artikulieren, die neuen Energien und die Rolle der göttlichen Weiblichkeit anzuerkennen.*

Paradigmenwechsel –vom Inneren zum Äußeren

Diese Hinwendung zum Zeitalter der Frau ist und verlangt einen Paradigmenwechsel. Der Begriff „Paradigmenwechsel“ hat in vielen Zusammenhängen Verwendung gefunden – in den Geisteswissenschaften bedeutet der Paradigmenwechsel eine bedeutende qualitative Änderung in einem bestimmten Gedankenmuster – einen radikalen Wechsel im persönlichen Glauben, in komplexen Systemen oder Organisationen, indem eine Denkweise durch eine andere radikal ersetzt wird. In der Kunst und in den Geisteswissenschaften wird das auch als Wende bezeichnet. Auslöser für eine Änderung der Weltanschauung sind meistens unerträgliche Zustände oder innere Auseinandersetzungen. Es sind Stufen im Prozess der menschlichen Reifung, im persönlichen als auch weltweit.

Dieser Wechsel muss stattfinden, zunächst in uns selbst.

In der Geschichte der Frau aus Samaria, die Jesus, dem jüdischen Prediger am Brunnen begegnet, entwickelt er ein total ungewöhnliches Bild des Menschen und besonders des Frauseins, ungewöhnlich für die Zeit damals und ungewöhnlich für uns heute.

Die Frau kommt mit einem Krug zum Brunnen, um Wasser zu holen. In ihrem Gespräch bezieht er sich auf die Symbolik, indem er sein Wort, das er ihr gibt, mit lebendigem Wasser vergleicht und dass sie dadurch selbst zur Quelle werden kann, ein Brunnen unabhängigen, schöpferischen Lebens. Das ist ein revolutionäres Versprechen, denn bis dahin wurde nur Gott allein als Quelle allen Lebens gesehen.

Die Frau ist so aus dem Häuschen von diesen Worten, die sie von Jesus gehört hat, dass sie ihren Krug zurück lässt, in diesen Zeiten das Symbol der Weiblichkeit, und zurückrennt zu ihrer Gemeinschaft, um ihre Erfahrung mit ihrem Volk zu teilen.

Jesus wendet einen radikalen Paradigmenwechsel an. Ehemals als Gefäß gesehen, das Wasser des Lebens empfängt, wird die Frau selbst zum Ursprung, zur Quelle. Im Grunde ist das kein Widerspruch, wenn wir davon ausgehen,

dass jeder Mensch göttlich ist und Gott im Herzen jedes Menschen am Wirken ist. Er hat ihr nur eine tiefe Erkenntnis ins Bewusstsein gerufen.

Mütterlichkeit und Schöpferkraft

Laotse, beschreibt die universelle Schöpferkraft als weibliche Kraft. Darin gebiert das geheimnisvoll Weibliche unaufhörlich neues Leben.

Neues Leben gebären, sei es als Prozess der Schwangerschaft und Geburt eines Kindes oder im übertragenen Sinne das Gebären eines Projektes, eines Kunstwerks, einer Idee ist dem Wesen der Frau inhärent.

So hat auch jede Frau hat die Keimzelle der Mütterlichkeit in sich als Teil des Frau-Seins. Dieses Mütterliche ist es, was uns die Besonderheit im Handeln verleiht, es prägt unsere Gedanken, Entscheidungen, Ansichten und Tun.

Erich Fromm² bezeichnet die Mutterliebe, das Mütterliche als bedingungslose Bejahung des Lebens und der Bedürfnisse des Kindes (ich setze hinzu, der Bedürfnisse der Menschen, die uns umgeben) und die Vermittlung der Liebe zum Leben. Er nennt die Fürsorge und das Verantwortungsgefühl, die zur Erhaltung und Entfaltung des Lebens notwendig sind, die „Milch“.

Die Liebe zum Leben, die Bejahung des Lebens, das Gefühl vermitteln, dass es gut ist zu leben, bezeichnet Fromm³ als „Honig“.

Weitere Charakteristika der Weiblichkeit

Weitere Charakteristika der Weiblichkeit haben wir einmal in unserem Vortrag „Was ist weiblich“ zusammen getragen. Hier nur eine kurze Zusammenfassung:

In einem Interview mit der „Zeit“ sagt Gertrude Lübke-Wolff, Professorin und seit 2002 Richterin am Bundes-verfassungsgericht:

„Jede Gesellschaft profitiert davon, wenn ihre Mitglieder fähig sind, sich in Perspektiven hineinzusetzen, die nicht unmittelbar die eigenen sind. Vielen gilt diese Fähigkeit als weiblich. Ich halte es da mit Hegel. Für den war sie ein wesentliches Element dessen, was Bildung ausmacht.“

Etwas scherzend meint sie dann, dass auch Männer bildungsfähig seien. Viele hätten nur noch nicht erkannt, dass auch Windeln wechseln bildet.

² Erich Fromm, Die Kunst des Liebens, Abschnitt: Mütterliche Liebe

³ ebenda

Ulrike Brandi, Lichtplanerin, fragt sich, ob eine Malerin Picasso auch so viele Stiere gemalt hätte. Ihre Vermutung wäre nein. Sie, der „weibliche Picasso“, hätte vermutlich unterschiedliche Dinge gemalt. Ulrike Brandi meint, dass der weibliche Blick alle Sinne mit einbeziehe, er sei immer auch ein hörender.

Barbara Unmüßig, Politologin und Vorstandsmitglied der Heinrich Böll Stiftung verweist auf die weibliche Prägung beim Führungsstil. Anstelle sich in ineffiziente innere Machtkämpfe zu verfangen zieht sie Kooperation, Teamarbeit und Netzwerke vor. Auch fragt sie nach der unterschiedlichen weiblichen Wahrnehmung von Konflikten.

Margot Käßmann, Bischöfin der evangelisch-lutherischen Landeskirche von Hannover, sagt in dem Interview mit der „Zeit“: *„Einen speziellen weiblichen Blick gibt es durchaus bei der Wahrnehmung anderer Menschen. Frauen haben sehr viel häufiger die gesamte Lebenssituation ihres Gegenübers im Blick. Frauen sind häufig harmoniebedürftiger als Männer. Ich selbst gehe einem handfesten Streit auch so lange wie möglich aus dem Weg und suche eher nach gemeinsamen Perspektiven. Damit bin ich bisher gut gefahren, weil im Konsens entstandene Positionen meistens sehr viel länger halten als einsame Entscheidungen“.*

Eine weitere weibliche Eigenschaft beschreibt Weinreb in seinem Buch „Gott Mutter“ so schön, dass ich es Ihnen nicht vorenthalten möchte:

„Wenn wir von der Weiblichkeit im Himmel sprechen, der Himmlischen Mutter, dann ist es für uns wesentlich, das, was im Himmel ist, auch auf Erden zu erfahren, zu sehen, wie sich das hier abwickelt. Denn die Schöpfung ist eine Schöpfung aus dem Sein. Gott schöpft aus dem Sein, also aus seiner Weiblichkeit, denn sein Sein ist der Sprache nach auch seine Weiblichkeit. Und er schenkt dann, dass Geschöpfe, ... in ... ein Gefäß, einen Becher ein. Ein Geschenk also. Und die Zeit, die rinnt, die fließt und weiterfließt, enthält das Muster aus der Quelle. Der Schöpfer schenkt aus seinem Sein, aus seiner Weiblichkeit schenkt er die Zeit.“

Weinreb erlebt und definiert das „Weibliche“ in Gott als das „Sein“, die Quelle der Schöpfung und verbindet dies mit den Bildern des Alten Testaments, den Geschichten, wo die Frauen, wie z.B. Rebekka, Rahel und Zippora, am Brunnen stehen und Wasser schöpfen. Schöpfung ist das Geschenk, das was wir ohne jegliche Voraussetzung oder Grundlage erhalten. Das ist wie die Geburt und die Fürsorge einer Mutter für ihr Kind, bedingungslos, geschenkt, ohne Voraussetzungen. Dies ist weibliche Kreativität in allen Aspekten des Lebens.

Einen weiteren Aspekt vermittelt uns Mutter Teresa: Ihre „Visitenkarten“ waren kleine Zettel, auf denen gedruckt stand:

Die Frucht der Stille ist das Gebet.

Die Frucht des Gebetes ist die Liebe.

Die Frucht der Liebe ist der Dienst.

Die Frucht des Dienstes ist Frieden.⁴

Aus der Liebe zu unseren Mitmenschen erwächst unser Wunsch, sie zu erleichtern und das Verlangen, ihnen zu dienen, für sie da zu sein. Wie oft stehen wir nachts auf, wenn unsere Kinder krank sind, holen einen warmen Tee, wischen Tränen ab, singen ein Lied oder auch zwei oder drei oder viermal das Lieblingslied, summen es, bis unser kleiner Patient schläft. Aus diesem Dienst heraus wächst in uns der Frieden, der wiederum unseren Lieben hilft und ihre Beschwerden heilt. Die warme Hand der Mutter lindert die Bauchschmerzen, das Pusten über die Wunde hilft die Schmerzen zu lindern. Wir nehmen die Hand unserer Kinder und beruhigen ihre aufgewühlte Seele. Das Geheimnis unserer Heilkräfte ist ein Wunder? Nein, ein Geschenk, das wir als Frauen bekommen haben. Ein Geschenk über das es sich lohnt weiter nachzudenken.

Zusammenfassung:

Der tiefe emotionale Wunsch, die Bedürfnisse anderer zu befriedigen,
andere Menschen glücklich zu machen,
Nächsten- und sogar Feindesliebe,
Mitgefühl,
gegenseitige Verantwortung,
andere so behandeln, wie man selbst gerne behandelt werden möchte,
die Fähigkeit zur Schöpfung,
die Verbindung mit dem Ursprung allen Seins,
Kreativität in allen Aspekten des Lebens,
Heilende Kräfte
Geduld, Verständnis der Wachstumsprozesse und Weisheit.
Die Fähigkeit, sich in andere Perspektiven hineinzusetzen,
Wahrnehmung der gesamten Lebenssituation eines Menschen,
einen Blickwinkel, der alle Sinne mit einbezieht,
Vermeidung von Machtkämpfen,
Wunsch nach effizienter Zusammenarbeit, Harmonie,
Ausgleichen,
Schaffung von aus dem Konsens entstandenen Positionen.

⁴ <http://glaube-und-kirche.de/gebete.htm>

Frauen führen anders

All diese Eigenschaften bedingen auch, dass Frauen in Führungspositionen einen ganz besonderen eigenen Stil haben.

Im Folgenden beziehe ich mich unter anderem auf Erfahrungen eines Studiums von Sally Helgesen, in dem mehrere Frauen in Managementpositionen großer Firmen und /oder Zusammenschlüsse über mehrere Wochen bei ihrer Arbeit beobachtet wurden.

Bei dieser Studie wurde vor allem deutlich, dass Frauen die Werte vertreten, die in der weiblichen Psyche verankert sind und diese Prinzipien in ihre Arbeitsweise und Führungsstil mit einfließen lassen.

Auf der ganzen Welt wird in den Mythen dargestellt, wie die weiblichen Gottheiten am Webstuhl das Geflecht des menschlichen Lebens wirken, den Faden spinnen, der die Ereignisse der Vergangenheit mit den Möglichkeiten der Zukunft verbindet. Aus diesem Grund waren die spinnenden Göttinnen der germanischen und griechischen Mythen auch die Göttinnen des Schicksals. Sie erkannten und akzeptierten das Schicksal als eine Verquickung von Vergangenheit und Zukunft, Zufall und bewusstem Tun.

So sind auch die Frauen bestrebt im Zentrum der Dinge zu stehen. Diese Art des Führungsstils wird in der Literatur oft bezeichnet mit dem Begriff „Netz“ oder „Netzstruktur“.

Im Netzwerk ist die Frau beziehungsweise der Mann aus der Mitte mit jedem Punkt des Netzes verbunden: es ist ihr/ihm so möglich Informationen aus allen Quellen zu beschaffen..

Netzwerke finden sich besonders im Bereich der Nicht Regierungsorganisationen (NGOs), wie Hilfsorganisationen und Friedensbewegungen.

Da der begehrteste Ort des Netzes die Mitte ist, ist das Bestreben alles dem Zentrum näher zu bringen, indem die

Person in der Mitte die anderen zu sich heranzieht und alle Verbindungen verstärkt, die das System zusammenhalten.

Betont wird die Beziehung der Mitarbeiter untereinander und ihre Festigung, die Stärkung des Gefüges und das Bemühen, lose Enden miteinander zu verflechten, Streben nach Integration und Verbindung.

Menschen einander nahe bringen und die einzelnen Teile des Ganzen stärken ist das was die Verantwortlichkeit in der Welt für die Frauen bedeutet.

In hierarchischer Struktur sind die Befehlswege und Positionen eindeutig strukturiert, hingegen im Netzwerk arbeiten alle auf einer Ebene, neben und miteinander.

Die Strategie des Netzes lässt sich von Gelegenheit und Intuition leiten, zeichnet sich durch geduldiges Warten aus.

Diese Strategie entspricht mehr den auf persönliches Wachstum ausgerichteten Vorstellungen von Erfolg. Nicht Aktivität um jeden Preis, sondern das geduldige Warten, das sich den Entfaltungsmöglichkeiten überlassen, die allem Lebendigen innewohnen, ist hier von höherer Bedeutung. Dies ist nur möglich durch die elementare Verbundenheit der Menschen untereinander.

Dazu gehört auch die Wertschätzung gegenüber der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Charaktere, der Meinungen und Möglichkeiten.

In diese Strategie fließt auch die Sorge um die Belange der Gemeinschaft, der Angestellten, der Stadt, des Landes ein. Darum sind auch die Menschen und die Beziehung zu ihnen für Frauen in Führungspositionen der wichtigste Teil ihrer Arbeit.

Die Strategie des Netzes erkennt auch die Bedeutung des Gefühls an, dass man Teil dessen ist, was vor einem gewesen ist und Teil dessen was folgen wird.

Auch der Arbeitsstil der Frauen ist bestimmt durch ihre Weiblichkeit. Frauen haben grundsätzlich den ganzen Tag ein gleichmäßiges Arbeitstempo, aber immer wieder unterbrochen durch kurze Pausen zum Durchatmen. Temporegulierung ist wichtig, „auf Grund der Erkenntnis, dass ich nur ein Mensch bin und meine innere Ruhe brauche“ sagt B.Grogan, Besitzerin einer Industriefirma in Denver

Unvorhergesehene Aufgaben und Begegnungen werden nicht als Störung empfunden

Frances Hesselbein, vormals Direktorin der Girl Scouts in den USA misst unvorhergesehenen Aufgaben, Begegnungen Gesprächen großen Wert bei. Ich möchte durch ihre Offenheit erreichen, dass „ die Menschen keine Scheu haben, in mein Büro zu kommen“ Auch wünscht sie sich, dass „ jeder sehen kann, dass ich an allem was geschieht, teilhabe“ und alle „ sollen wissen, dass ich mich dafür interessiere“

Sich um andere kümmern, teilnehmen, helfen, Verantwortung übernehmen sind die Grundprinzipien ihrer Arbeit.

Für die Frauen der Studie sind ihre Sekretärinnen Mittlerinnen, sie erleichtern den Zugang zur Außenwelt und die Kommunikation mit ihr. Direkte Gespräche sind von besonderer Bedeutung, wie auch das persönliche Beantworten von Briefen. Für Männer in führenden Positionen sind die Sekretärinnen oft der Schutz vor zu viel persönlichen Gesprächen.

Frauen nehmen sich Zeit für Aktivitäten, die nicht im direkten Zusammenhang mit ihrer Arbeit stehen.

Für die Frauen der Studie war es wichtig, nicht in geistige Isolation zu geraten. Daher lasen sie auch außergeschäftlicher Bücher oder verfolgten persönliche Interessen in Kunst, Psychologie etc.

Frauen übernehmen viele unterschiedliche Rollen und Aufgaben

Frauen empfinden ihre persönliche Identität als komplex und facettenreich. Sie identifizieren sich weniger mit ihrer beruflichen Position. Sie sind vieles zugleich: Mutter und Managerin, Frau und Freundin

Durch den inneren Abstand zu ihrer beruflichen Position können Frauen leichter in verschiedene Rollen schlüpfen. Verschiedene Rollen mit verschiedenen Drehbüchern, aber immer dieselbe Person. Es macht Spaß, diese Rollen zu spielen, oder? Besorgte Mutter, gewiefte Verhandlungspartnerin, kluge Führungskraft, Rednerin, Zuhörerin ... je nachdem was gerade notwendig ist. So kommen alle verschiedenen Aspekte der Persönlichkeit zum Tragen.

Frauen versuchen, soviel Information wie möglich weiterzugeben, sie sehen sich selbst als Sendestation, um die Daten dorthin zu bringen, wo sie gerade gebraucht werden. Reges Geben und Empfangen hält das Beziehungsgeflecht in stand.

Frauen stellen im Netz eher das Herz als den Kopf des Ganzen dar. Autorität erlangt sie durch den Kontakt mit den Menschen in ihrer Umgebung, nicht durch Distanz. Das fördert den Teamgeist. Führende Frauen stellen bei Erfolgen die Mitverantwortung anderer in den Mittelpunkt.

Es wäre ideal, wenn Frauen eine führende Rolle in der Politik, in der Wirtschaft, Kultur und in jedem Bereich der Gesellschaft einnehmen und/oder diese weiblichen Aspekte integriert würden.

Dies ist noch lange keine abschließende Betrachtung des Frau-Seins, nur ein Anfang und eine Punktesammlung zur weiteren Betrachtung und Vertiefung.

Wichtig ist mir eine Erkenntnis, die ich weitergeben möchte und die mich inspiriert. Chris Griscom, Heilerin und Autorin, hat es wunderschön ausgedrückt:

„Das Weibliche trachtet danach in allen Ideen, in der schöpferischen Kraft, das Gemeinsame zu finden und zu vereinen, in dem es bei Widerständen Öffnungen und Lösungen und in allen Ideologien und Philosophien das Verbindende entdeckt. Welcher Blickwinkel wäre besser geeignet, die Möglichkeit des Friedens zu erforschen, gestalten und zu verwirklichen? Wer wäre besser dazu geeignet, den Frieden zu erringen und die nächste Generation zum Frieden zu erziehen?“